Ebenso verschmilzt der Berger'sche Gruben- und Hütten-Actienverein zu Hochdahl meist Siegerländ'sche Erze.

Die Fortschritte, welche in Deutschland seit der Ausstellung in Paris gemacht wurden, sind in einigen Worten zusammengefasst folgende:

Bei der Roheisen-Erzeugung, welche überwiegend mit Coaks betrieben wird, ist man bemüht, die kleineren Hochöfen durch grössere zu ersetzen, den Wind möglist stark zu erhitzen und die Production zu steigern, da die Production an Roheisen, wie schon früher erwähnt, der Consumtion nicht Schritt halten kann. Wir finden die höchste Tagesproduction mit 1700 Centner per Ofen bei der Ilseder Hütte, eine Production, die kaum von den grössten englischen Hochöfen übertroffen wird. In Westphalen, vorzüglich aber in Schlesien sucht man die Gestehungskosten dadurch herabzudrücken, dass man die Schlacken der Raffinirwerke thunlichst aufarbeitet, wodurch in Schlesien gleichzeitig der Metallgehalt der Möllerung erhöht wird, was bei den armen Erzen Schlesiens sehr erwünscht ist. Im Siegener Lande hat die Erzeugung von manganhältigem Spiegeleisen sehr zugenommen, da dasselbe zum beim Rückkohlen des Bessemermetalls gesucht und gut bezahlt wird, und bildet dasselbe einen lohnenden Ausfuhrartikel. Ebenso war man bemüht dort, wo der Bessemerbetrieb eingeführt wurde, die Qualität des erzeugten Roheisens so weit zu verbessern, um nach und nach vom Bezuge des englischen Roheisens möglichst unabhängig zu werden.

Gross sind die Fortschritte in der Einführung des Bessemerprocesses, welcher gegenwärtig an vielen Orten schon Eingang gefunden hat, und theils schon in Anwendung steht, theils in Einführung begriffen ist. Die Production an Bessemerstahl dürfte sich in Deutschland im Jahre 1871 in folgender Weise gestellt haben, und zwar:

in Preussen	ohne Krupp circa	1,783.803 .	2,383.803
	Krupp circa	600.000 .	
„ Baiern	„	. . . . .	130.000
„ Sachsen	„	. . . . .	200.000
	Zusammen . . .		2,713.000 Zollcentner.

Im Jahre 1872 hingegen wird die Production abermals bedeutend gesteigert erscheinen, da nahe 60 Converter in Betrieb waren, und wird die Production fortwährend zunehmen, da eine grosse Anzahl von Hütten sich im Baue befindet.

Es hat sich ein Process nicht leicht so rasch entwickelt, wie dieser, und es ist die Production seit 1866 wenigstens um das 4½fache gestiegen.

Die Gesammtproduction an Stahl dürfte im Jahre 1871 bereits 4 Millionen Zollcentner überstiegen haben.

Wenn auch die Bezeichnung des Gusses mit überhitztem Stahl nicht vollkommen correct erscheint, so ist doch die Methode überall dort empfehlenswerth, wo es sich darum handelt, möglichst blasenfreien Guss zu erhalten, somit zunächst bei Herstellung von Façongusss. Bezüglich der Ausstellung solcher Stücke hat Bochum wie in Paris, so auch diesmal wieder das Schönste geliefert.

Als Fortschritt kann ferner auch noch die Einführung des Siemens-Martinprocesses begrüsst werden, obwohl derselbe vielleicht noch nicht in der Ausdehnung betrieben wird, die als zweckmässig erscheinen dürfte. Im Jahre 1871 waren 11 Siemens-Martinöfen in Betrieb.

In Beziehung auf Fabrication sind durch Einführung von kräftigen Walzwerken, grossen Hämmern etc. bedeutende Fortschritte gemacht worden, die sich eben nur in den Dimensionen und theilweise in der Qualität der erzeugten Producte zeigen. Die Einführung der Siemensöfen behufs des Schweissens macht in Deutschland sehr langsame Fortschritte.